

SÜDRING AKTUELL

Tagung Leben pur:
Architektur



„Es gibt kein passendes Leben in falschen Räumen“

Hinter die Dinge schauen

„Mehr Personenzentrierung geht nicht?!“

INHALT

4 – 5

Titelthema

Hinter die Dinge schauen

6 – 7

Titelthema

„Mehr Personenzentrierung geht nicht?!“

8 – 9

Aus dem Elternverein

Programm der Müttertagung

10 – 11

Titelthema

„Es gibt kein passendes Leben in falschen Räumen“



12 – 13

Tipps für die rechtliche Betreuung

Wohnen ist ein Menschenrecht

14 – 15

Aus dem Elternverein

Der Jahresbericht 2024

16 – 17

Neuigkeiten

Bürgerschafts- und Bundestagswahl

Angrillen für neue Mitglieder

Rückschau auf den Fachtag der LAG Betreuungsgesetz

18 – 19

Kalender

März bis April 2025

20

Glossar

Wohnraumanpassung



IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könnicke, Friederike Müller
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Langebartels+Jürgens, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechsmal jährlich mit einer Auflage von 3.500 Stück. Redaktionsschluss ist jeweils der 5. des Vormonats.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0

Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de

Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



Barrierefreiheit und Architektur beschäftigen uns in dieser Ausgabe von Südring Aktuell und wir wünschen Ihnen viel Freude mit den von uns zusammengetragenen Informationen. Das Mitgliedermagazin möchte Sie auf die gemeinsame Tagung mit der Stiftung Leben pur einstimmen, „Wohn- und Lebensräume von Menschen mit komplexen Behinderungen neu denken“, die am 4. und 5. April 2025 bei uns im Südring stattfindet. Nicht verpassen, jetzt noch anmelden!

Barrierefreiheit ist viel mehr als ausreichende Fläche, Ansteuerung, Rampen und Schwellenlosigkeit. Dabei geht es, so Andrea Möhn im Interview zur psychologischen Architektur ab Seite 4, um menschenbezogene Raumgestaltung. Schaukeln, Toben, Schreien, Klopfen – es gibt so viele Bedürfnisse, die zum Wohnen dazugehören und in Ordnung sind. Nicht zu vergessen ist der Raum, den Eltern zur Erholung von der Rolle der Pflege- und Assistenzperson benötigen. Da kommt vieles zu kurz. Zum Glück gibt es in Hamburg, mit dem Verein Barrierefrei Leben, dem Kompetenzzentrum für ein barrierefreies Hamburg und seinen Informationen sowie unserer Vereinsberatung, einige Anlaufstellen.

Hamburg hat aktuell die Hamburger Bauordnung neu gefasst, die zum 1. Januar 2026 in Kraft treten soll. Die Schritte in Richtung verbindlicher Barrierefreiheit sind zögerlich, während Anreize für kostenärmeres Bauen mit Verfahrenserleichterungen verstärkt werden. Dabei benötigen wir Anreize dafür, zügig und barrierefrei zu bauen. Es wäre kurzsichtig, auch angesichts der demografischen Entwicklung, wenn in den nächsten Jahren nicht deutlich mehr barrierefreie und rollstuhlgerechte Wohnungen zur Verfügung stünden. Dafür setzen wir uns nachdrücklich ein.

Mit herzlichen Grüßen

Kerrin Stumpf
Elternverein



Pelle Stumpf

Unser Mitglied Pelle Stumpf hat gehört, dass es in dieser Ausgabe von Südring Aktuell um barrierefreies Wohnen geht. Das hat er uns dazu mitgeteilt:

„Ich bin auf den Rollstuhl angewiesen und wohne in einem Haus mit Fahrstuhl. Früher haben meine Eltern mich die Treppe raufgetragen. Das fand ich nicht gut. Jetzt freue ich mich über den Fahrstuhl. Wir haben auch einen Lifter. Ich möchte, dass er immer benutzt wird. Meine Eltern sagen, ohne geht es oft schneller. Das finde ich nicht gut. Der Lifter ist gut für ihre Gesundheit. Und ich fühle mich selbstständiger. Und es ist lustig, im Lifter zu hängen. In der Tagesstätte benutzen die Assistent*innen auch einen Lifter. Daher weiß ich, dass man das mit dem Lifter auch üben muss.“

Hinter die Dinge schauen

Ein Gespräch mit Andrea Möhn über psychologische Architektur und Wohlfühlräume



Copyright © Andrea Möhn

Andrea Möhn gestaltet mit ihrem Büro AM_A Andrea Möhn Architects in Rotterdam seit mehr als 25 Jahren Gebäude für Menschen mit komplexen Behinderungen. Am 4. und 5. April ist sie zu Gast im Südring bei der Tagung *Leben pur Hamburg – „Wohn- und Lebensräume von Menschen mit komplexen Behinderungen neu denken“*.

Südring Aktuell: Frau Möhn, Sie sind auf Architektur für Menschen mit Behinderungen spezialisiert. Was hat Sie dazu veranlasst?

Andrea Möhn: Mein Großvater war Architekt und meine Mutter Modedesignerin; von ihnen habe ich die Faszination für Räumlichkeiten und Materialien. Zudem bin ich in einer sehr

empathischen Familie aufgewachsen. Dies und die körperliche Behinderung meines Vaters haben mich im Kindesalter dafür sensibilisiert, hinter die Dinge zu schauen und mich zu fragen, wie Räume physisches und mentales Wohlbefinden unterstützen können. Dieses Bewusstsein war ganz früh da.

SRA: Was kann Architektur für Menschen mit Behinderung leisten?

Andrea Möhn: Architektur kann Geborgenheit und Wohlbefinden schaffen, durch räumliche Anordnung, natürliche Materialien, warme Farben, angenehme Akustik und sensible Lichtverhältnisse. Wichtig ist das Empfinden von Sicherheit: Gibt es Durchblicke? Habe ich den Überblick? Wenn ja, dann passiert innerlich etwas mit dem Menschen, er übernimmt die Regie im Sinne von Selbstermächtigung.

SRA: Was macht Ihre Arbeit so besonders und wie ist Ihre Herangehensweise?

Andrea Möhn: Da wir für Menschen gestalten, muss Architektur mehr als ästhetische oder technische Lösungen bieten. Sich mit

allen Sinnen in andere hineinversetzen, dieser psychologisch-soziale Aspekt, ist vielleicht das Allerwichtigste. Meine Projektplanungen sind deshalb partizipativ angelegt, das bedeutet, ich nehme die Nutzer*innen mit ins Boot und veranstalte mit ihnen Workshops. Dort wird den Mitarbeiter*innen deutlich, wie sie die Klient*innen wahrnehmen, was diese brauchen und wie sie selbst gern arbeiten möchten. Auf diese Weise entstehen eine ganz eigene einfühlsame, psychologische Architektur und auch ein ganz anderes Commitment. Allerdings ist Raumgestaltung ein individueller Prozess, der auf die Persönlichkeit eingeht bzw. die Identität der Nutzer*innen:

Je komplexer die Behinderung bzw. je größer die Verhaltensauffälligkeit, desto wichtiger ist eine maßgeschneiderte Umgebung.

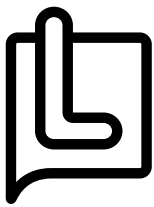
SRA: Und wenn sich jetzt mehrere Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen in gemeinschaftlich genutzten Räumen aufhalten, beispielsweise in Tagesstätten, wie verhält es sich dann?

Andrea Möhn: Da gibt es schon einen gemeinsamen Nenner. Die Räumlichkeiten müssen flexibel gestaltbar sein. Für Menschen mit herausforderndem Verhalten braucht es dann einen speziellen, geschützten Arbeitsbereich.





Copyright © „Dolfs Zimmer“: möhn + boumann architects



Südring aktuell spricht mit Andrea Möhn über Architektur zum Wohlfühlen

Andrea Möhn ist Architektin.

Sie hat viele Einrichtungen für Menschen mit Behinderung geplant.

Frau Möhn, warum sind Sie Architektin von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung?

Mein Großvater war Architekt und meine Mutter hat Kleidung und Schmuck entworfen.

Von den beiden habe ich die Kreativität, Dinge zu gestalten.

Mein Vater hatte eine körperliche Behinderung.

Schon als Kind habe ich gemerkt:

Räume sollen so sein, dass man sich wohlfühlt.

Frau Möhn, wie kann Architektur Menschen mit Behinderung helfen?

Architektur soll dafür sorgen, dass man sich wohl und sicher fühlt.

Wichtig ist zum Beispiel:

- Wie die Räume in einem Gebäude angeordnet sind.
 - Natürliche Materialien wie Holz und warme Farben,
 - angenehme Akustik und Licht-Verhältnisse.
- Das bedeutet, es ist nicht zu laut und zu hell in den Räumen.

Frau Möhn, was ist Besonders an Ihrer Arbeit?

Ich versuche zu denken und zu fühlen, wie die Menschen für die ich plane.

Ich arbeite gemeinsam mit den Klient*innen und den Mitarbeiter*innen.

„Mehr Personenzentrierung geht nicht?!“

Wohnraumgestaltung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt

Menschen und ihr Lebensraum stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander. Wie können Wohnraumgestaltung und Architektur Menschen mit herausforderndem Verhalten unterstützen? Ein Beispiel ist das Zimmer von Hans Schmidt*. Er lebt in einer Wohngemeinschaft von Leben mit Behinderung Hamburg, speziell für Menschen mit herausforderndem Verhalten. Wer sein Zimmer betritt, ist perplex. Der gekachelte Raum wirkt kahl und kalt. Lukas Ahrens*, Leiter der Wohngemeinschaft, sieht das anders:

*Namen geändert

„Dieser Raum mag unwohnlich wirken, aber er tut Hans Schmidt gut. Wenn er könnte, würde er ihn nie verlassen.“

Ein Ort, der sicher ist

Lange Zeit hatte Hans Schmidt Gewaltausbrüche, bei denen Teller, Tische und Stühle flogen. Für ihn als Mensch im Autismus-Spektrum ist der reizarme Raum ein Rückzugsort. Einer, der wirkt.

„Er fühlt sich angenommen. Sein Zimmer ist ihm wichtig, dort ist er sicher“,

so Ilona Fink*, Heilerziehungspflegerin. Auch seine Ausbrüche hätten sich verringert, ergänzt Ahrens. Ein Grund dafür ist eine weitere Funktion des Raumes: Hans Schmidt hat eine besondere Nähe zu seinen Körperausscheidungen. Er spielt mit ihnen, was ihm große Freude bereitet. Vor dem Umbau seines Zimmers versteckte er seine Ausscheidungen verschämt im Bett. Heute dagegen haben er und die Mitarbeitenden eine eingespielte Routine. Völlig selbstverständlich reinigen sie seine Matratze, sein Zimmer und ihn von den Hinterlassenschaften der Nacht.

„Die Unterstützung bei der Gestaltung bewegt sich zwischen Fürsorge, Hygiene, Risikovermeidung einerseits und Selbstbestimmung, Personalisierung von Räumen andererseits.“¹

Lukas Ahrens betont, dass Hygiene und Risikovermeidung eine Rolle beim Umbau des Zimmers spielten, jedoch die Erhöhung der individuellen Lebensqualität zentral ist:

„Was wäre die Alternative? Ihn fesseln oder ruhigstellen, damit er nicht mehr mit seinen Fäkalien spielt? Wir haben sein Signal aufgenommen, dass er Spaß dabei hat, und geben ihm den Raum, um das auszuleben. Mehr Personenzentrierung geht nicht?!“

Lebensqualität als Leitlinie

Patrick Wegmüller, Referent bei der

Tagung *Leben pur*, schreibt über Raumgestaltung und Menschen mit herausforderndem Verhalten:

¹ Schweizerische Zeitung für Heilpädagogik, Jg. 29, 09/2023

Ein Ort, der sicher ist



Friederike Müller
Unternehmenskommunikation





Der Mensch steht im Mittelpunkt

Wohnen, so wie es am besten passt

Hans Schmidt wohnt in einer Wohngemeinschaft.
Das Zimmer von Hans Schmidt sieht anders aus als andere Zimmer.
Der Boden und die Wände sind gefliest, es gibt keine Möbel.
Das ist ungewöhnlich.

Aber das Zimmer tut Hans Schmidt gut.
Er hat es gern übersichtlich, so fühlt er sich sicher.
Hier kann er sich zurückziehen.
Und Hans Schmidt kann in seinem Zimmer das tun,
was ihm Freude macht.
Er spielt gern mit seinem Kot.

Früher hat Hans Schmidt oft mit Dingen geworfen,
er hat Möbel zerschlagen und die Gardinen abgerissen.
Das macht er nur noch selten seit sein Zimmer umgebaut ist.

Das Zimmer ist leicht sauber zu machen.
Das ist für Hans Schmidt und für die Mitarbeitenden eine Erleichterung.
Hans Schmidt muss sich nicht mehr schämen
und die Mitarbeitenden können das Zimmer gut reinigen.

Am wichtigsten ist aber:
Das Zimmer ist so, dass es genau für Hans Schmidt passend ist.
Dass er dort so leben kann, wie er es möchte.

Personenzentrierung
was sonst?!



Müttertagung Programm

Am Samstag, den 10. Mai 2025
laden wir ab 10 Uhr in den Südring 36 ein.

Programm

- | | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| 9 Uhr | Öffnung
des Tagungsbüros und Einlass | 12.30 Uhr | Mittagessen |
| 10 Uhr | Begrüßung
durch Vorstand und Geschäftsführung von
Leben mit Behinderung Hamburg
Elternverein e. V. | 13.30 Uhr | Workshops
(zwei Buchungen möglich) |
| 10.15 Uhr | Das Pflegerecht
Wichtige Informationen und Tipps für Mütter
von Menschen mit Behinderung, Katja Kruse,
Leiterin Abteilung Recht und Sozialpolitik,
Bundesverband für körper- und
mehrfachbehinderte Menschen e. V. (bvkm) | 16.30 Uhr | Abschlussdiskussion
mit einer gemeinsamen Stellungnahme der
Mütter. Forderungen an Verwaltung, Politik
und Zivilgesellschaft |
| 11.15 Uhr | Kaffeepause | 17 Uhr | Ende der Tagung |
| 11.30 Uhr | Veränderungen im Leben mit
Behinderung gestalten
Das Teilhaberecht nutzen, Maren Seelandt,
Bereichsleitung Familie,
Leben mit Behinderung Hamburg
Sozialeinrichtungen | 19 Uhr | Extra:
Barkassenfahrt zum Hafengeburtstag
(Bitte rechtzeitig anmelden,
begrenzte Platzzahl!) |



Nur noch
wenige Plätze!



Anmelden
kann man sich hier:



Das sind die Workshops:

- A Lach-Yoga** (Maren Seemann):
Eine Stunde lang mit einer Expertin die eigene Gesundheit stärken und die Stimmung aufhellen. Ganz nebenbei Wissenswertes über das Lachen erfahren.
- B Achtsamkeitstraining** (Birgit Kästner):
Wie erhole ich mich im stressigen Alltag? Es hilft, den gegenwärtigen Augenblick, die eigenen Bedürfnisse und Empfindungen bewusst zu erleben. Dafür gibt es hier tolle Tipps und Übungen.
- C Vitametik** (Andrea Schwenke):
hartnäckige Verspannungen im Nacken-Schulter-Bereich, die einen Impuls brauchen, um sich zu lösen – eine wunderbare Körpererfahrung.
- D Kräuter – Geschenk zum Muttertag** (Maike Brandstädter):
Hier gibt es Duftendes zum Anfassen und Kreativ-Werden, dazu tolle Tipps aus der Welt der Kräuter.
- E Wir machen Druck** (Sabine Garcia und Bettina Grevel):
Hier kann mit einfachen Druckverfahren, wie Frottage, Monotypien und dem Drucken auf Gummidruckstöcken, experimentiert werden. Das Kunstwerk darf als Erinnerung mitgenommen werden.
- F Rollisport – Parcours und Bälle?:**
Rollstuhlfahren ist in dieser Stunde Fun für alle und ganz schön sportlich.
- G Lass dich bewegen! Lieder, bewegt gesungen** (Ulrike Wollstadt):
Die Stimme bietet Kraft und Selbstbewusstsein; wer sie zum Klingen bringt, spürt die positive Wirkung auf Körper und Geist. Singen ist Glück und etwas, das man lernen und üben kann.

Gemeinsam
stark sein!



„Es gibt kein passendes Leben in falschen Räumen“

Ein Gespräch mit Céline Müller über Personenzentrierung und die Gestaltung von Lebens-Räumen



Céline Müller leitet das Arbeitsfeld Personenzentrierung bei Leben mit Behinderung Hamburg. Ihr Team umfasst eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Mitarbeiter*innen. Sie befähigen Mitarbeitende auf unterschiedlichste Weise dazu, in der Organisation personenzentriert zu arbeiten, und entwickeln die Ideen und Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben weiter.

Südring Aktuell:

Zimmer, Häuser, Wohnbereiche, all das hat viel mit unserer Identität als Mensch und unserem Wohlbefinden zu tun. Wie personenzentriert kann Raumgestaltung sein?

Céline Müller:

Wie ich einen Raum gestalten oder gestalten möchte, ist in hohem Maße personenzentriert, weil es durch Biografie, persönliche Bedarfe und Vorlieben geprägt ist. Wenn wir wollen, dass Menschen, die Assistenz bei ihrer Lebensplanung brauchen, ein für sie passendes Leben führen, brauchen sie auch die passenden Räume dafür. Es gibt kein passendes Leben in falschen Räumen.

SRA: Es gibt viele Menschen mit Assistenzbedarf, die nicht sagen können:

„Ich will eine gelbe Tapete oder einen Schaukelstuhl in meinem Zimmer.“

Wie findet ihr heraus, was sie sich wünschen, um ein zu ihnen passendes Leben zu führen?

Céline Müller:

Wir erleben zum Beispiel, dass Menschen auf nicht passende Räume mit herausforderndem Verhalten reagieren. Auch unser Wohlfühlgefühl ist ganz stark biografisch geprägt: Bin ich auf dem Land aufgewachsen oder in der Stadt? Habe ich eine große Familie oder keine? So individuell, wie unsere Biografie oder unser Umfeld ist, ist auch die Gestaltung unserer Wohnräume. Wir müssen nachforschen, was dazu beiträgt, dass der Mensch sich wohlfühlt. Bei der Mein-Kompass-Fortbildung lernen die Mitar-

beitenden, nach Lieblingsorten und Details zu fragen.

SRA: Worin bestehen die Herausforderungen, Räume personenzentriert zu gestalten?

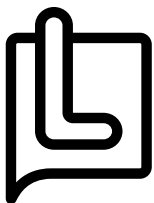
Céline Müller:

Viele Menschen kennen kaum Varianten und Möglichkeiten der Raumgestaltung. Sie kennen nur die Kombi Bett, Stuhl, Schrank. Wir kommen nicht weiter, wenn wir nur fragen, wie das Zimmer aussehen soll. Wir müssen auch gemeinsam Optionen und mögliche Spielräume entwickeln. Für uns als Organisation ist es eine Herausforderung, den Wünschen bis ins Detail gerecht zu werden. Den Charme eines Bauernhauses mit Holzfußboden und Obstgarten kann man nur schwer in eine Wohneinrichtung mit Linoleumfußboden transportieren. Da müssen wir nach Alternativen und kreativen Annäherungen suchen.





© byryo | iStockphoto.com / © eberhardgross | pexels.com



Personen-Zentrierung und die Gestaltung von Lebens-Räumen

Céline Müller ist bei Leben mit Behinderung Hamburg Leitung für das Thema Personen-Zentrierung.

Personen-Zentrierung ist: Der einzelne Mensch steht im Mittel-Punkt.

Das sagt Céline Müller zum Thema Gestaltung von Wohn-Räumen:

Wichtig ist es herauszufinden: Wie möchte der Mensch leben?

Diese Fragen können dabei helfen.

- Wie ist die Person aufgewachsen?
Auf dem Land oder in einer Stadt?
- Was braucht die Person, damit sie sich wohlfühlt?
Sind dazu bestimmte Gegenstände wichtig, dürfen diese nicht fehlen.
- Ist die Familie für die Person wichtig?

Manchmal ist es nicht einfach, diese Dinge herauszufinden.

Und manchmal kann eine Person nicht genau sagen, wie ihr Zimmer aussehen soll.

Die Mitarbeitenden müssen dann wie Forscher*innen die richtigen Fragen stellen.

Beim Thema Raum-Gestaltung muss man manchmal auch neue Ideen finden.

Wichtig ist immer: Fühlt sich der Mensch in den Räumen wohl?

Oder, vielleicht braucht der Mensch mehr als ein Bett, einen Stuhl und einen Schrank.

Céline Müller sagt, man soll kreativ sein.

Man soll Dinge neu denken und das, was man kennt hinterfragen.

Hierfür braucht es manchmal auch Mut.

Sie möchte die Mitarbeitenden darin stärken, mutig zu sein.

Sie findet: „Es gibt kein passendes Leben in falschen Räumen.“

Wohnen ist ein Menschenrecht

Zum Wohnen gehört viel Bürokratie – von Wohngeld bis Zählerablesen. Was sollten rechtlich Betreuende im Blick haben?

Mit dem Aufgabenbereich Wohnungsangelegenheiten können rechtlich Betreuende für alle mit dem Thema Wohnen verbundenen Aufgaben zuständig sein – soweit die betreute Person dies nicht selbst kann. Dazu können der Abschluss und die Aufrechterhaltung von Mietverträgen gehören, die Organisation eines Umzugs, die Kündigung eines Mietverhältnisses und die Auflösung des Haushaltes. Besonders wichtig sind

dabei der Abschluss und die Erfüllung des Mietvertrages. Dafür müssen regelmäßige Mietzahlungen sichergestellt und alles weitere Notwendige zur Erhaltung der Wohnung veranlasst werden. Hierzu kann auch gehören, Sozialleistungen, wie Grundsicherung, Bürger- oder Wohngeld, zu beantragen.

Möchte die betreute Person die Wohnung aufgeben, kann sie selbst kündigen, sofern sie

geschäftsfähig ist. Bei Geschäftsunfähigkeit ist es die Aufgabe der Betreuungsperson, den Mietvertrag zu kündigen. Hierzu ist vorher die Genehmigung durch das Betreuungsgericht zu beantragen. Der Antrag muss begründet werden und unter Berücksichtigung der Wünsche der*des Betreuten ihres*seinem Wohl entsprechen. Die Kündigung von Heimplätzen unterliegt nicht der Genehmigungspflicht. Bewohnt die*der Betreute Eigentum und soll dieses aufgegeben werden, ist ebenfalls eine Genehmigung einzuholen.

Bei einer Wohnungsauflösung sind neben der Räumung der Wohnung, wenn möglich gemeinsam mit der betreuten Person, das Zählerablesen zu organisieren, evtl. Endabrechnungen zu begleichen sowie Strom, Telefon, Gas, Wasser, Rundfunkbeitrag umzumelden oder zu kündigen und Genossen-

schaftsanteile oder Kauti-
onen zurückzufordern. Eine Kündigung durch die*den Vermieter*in ist dem Betreuungsgericht mitzuteilen (ggf. kann das Betreuungsgericht dazu auffordern, gegen die Kündigung vorzugehen). Durch eine Mitteilungspflicht an das Betreuungsgericht schon bei drohendem Wohnungsverlust und das Erfordernis der gerichtlichen Genehmigung bei Kündigung oder Weitervermietung des Wohnraums soll die betreute Person davor geschützt werden, dass sich die Betreuungsperson nur künftige Arbeit erspart, indem die Wohnung der*des Betreuten leichtfertig aufgegeben wird.



Sabine Boeckel
Elternverein/
Betreuungsverein



Was bedeutet der Aufgaben-Bereich Wohnungs-Angelegenheiten in der rechtlichen Betreuung?

Wohnen ist ein Menschenrecht.

Darum kann Wohnen auch in der rechtlichen Betreuung ein wichtiges Thema sein.

Es gibt den Aufgaben-Bereich Wohnungs-Angelegenheiten.

Das sind zum Beispiel Aufgaben im Bereich Wohnen:

- Mietverträge abschließen oder kündigen,
- einen Umzug organisieren,
- einen Haushalt auflösen,
- Mietzahlungen sicherstellen.

Rechtliche Betreuer*innen unterstützen dann,

wenn eine betreute Person die Wohnungs-Angelegenheiten nicht für sich selbst regeln kann.

Dabei müssen rechtliche Betreuer*innen auf die Wünsche der betreuten Person achten.

Manche Entscheidungen dürfen rechtliche Betreuer*innen aber nur dann treffen, wenn sie dafür die Genehmigung vom Betreuungs-Gericht haben.

Eine Genehmigung ist eine schriftliche Erlaubnis vom Betreuungs-Gericht.

Rechtliche Betreuer*innen brauchen zum Beispiel eine Genehmigung, bevor sie einen Mietvertrag für eine Wohnungen kündigen.

Die Genehmigung ist also ein Schutz für die betreute Person.

Geschäftsfähige Personen können auch selbst Entscheidungen treffen und selbst handeln.

Das können sie auch dann, wenn sie eine*n rechtliche*n Betreuer*in haben.

Sie können zum Beispiel selbst einen Mietvertrag kündigen.

Und sie können das ohne die Genehmigung vom Betreuungs-Gericht tun.



Der Jahresbericht Leben mit Behinderung Hamburg 2024

Was ist 2024 bei Leben mit Behinderung Hamburg passiert?

Als Mitglied im Elternverein sichern wir, manchmal nur durch das Lesen von Südring Aktuell, Rechte und Chancen für das Leben mit Behinderung. Gemeinsam mit allen entwickeln wir eine Basis für Inklusion und immer deutlicher ein demokratisches Miteinander überhaupt. Das war 2024 in Kürze:

- Der Vorstand hat mit Tobias Joneit ein neues Mitglied.
- Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung und ihren Familien nimmt einen großen Raum ein auch mit unseren Partnern,
- der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen als maßgeblicher Interessenvertretung in Hamburg und dem
- Bundesverband für körper- und mehrfach-

behinderte Menschen als einem der fünf Fachverbände in der Behindertenhilfe des Bundes.

- Das gilt besonders auch für Menschen, die Barrieren mit Assistenz überwinden. Sie machen ihre Erwartung an Gleichberechtigung sichtbar und vernetzen sich
 - mit Ausstellungen, Filmen, Aktionen,
 - als Multiplikator*innen („Multis“) und Gastgeber*innen.
- Wir waren in allen Bezirken und im Südring, im Rathaus, beim HSV, in der Hafencity Uni, in der Zentralbibliothek, in vielen Stadtteilen, in Berlin, auf Föhr und an vielen anderen Orten aktiv.
- Das waren Schwerpunkte 2024: Beraten und Stärken, (sexuelle) Selbstbestimmung, inklusive Or-

ganisationsentwicklung, Sicherung des Betreuungsvereins, Partizipation von (jungen) Menschen, Gesundheit und Assistenz im Krankenhaus und Antworten auf die große Elternfrage: Was kommt nach uns?

- Es gab mehr als 6.500 Beratungen allein im Verein.
- Die Ombudsstelle Eingliederungshilfe Hamburg wurde beendet.
- Die Teilhabeberatung EUTB® Hamburg-Wandsbek ist in vielen Stadtteilen vor Ort.
- Der Betreuungsverein hat eine Anerkennung für die Zielgruppen Behinderung und psychische Erkrankung und hat die Beratung auf 2.5 Stellen erweitert.
- Das ist noch wichtig aus den Sozialeinrichtungen: Rund 90 % aller Klient*innen haben eine Unterstützungsplanung Mein Kompass. Assistenz muss personenzentriert



Ulf Schalitz und Verena Lück hatten Spaß auf dem Brunnenfest.

sein. Aber es gibt Situationen, in denen die Assistenz den Ansprüchen der Menschen mit Unterstützungsbedarf und unseren eigenen nicht gerecht wird. Daher freut sich die Geschäftsführung über Kritik und auch über Beschwerden. Es geht nur gemeinsam!

- Die Mitarbeitendenbefragung war sehr motivierend: Die Sozialeinrichtungen sind ein sehr guter Arbeitgeber.

Lesen Sie hier den ganzen Jahresbericht 2024 auf unseren Webseiten:



Neu im Vorstand: Tobias Joneit



Kerrin Stumpf
Elternverein



Der Jahres-Bericht von Leben mit Behinderung Hamburg

Was war wichtig im Jahr 2024?

Ein Mal im Jahr gibt es den Jahres-Bericht.

Im Bericht steht, was bei Leben mit Behinderung Hamburg passiert.

Wichtige Themen waren zum Beispiel:

- Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderung.
- Sexuelle Selbst-Bestimmung und Schutz vor Gewalt:
Das Projekt Beraten und Stärken.
- Gesundheit und Assistenz im Krankenhaus.

Der Verein setzt sich weiter für die Rechte von Menschen mit Behinderung und für die Familien ein.

Dafür gibt es auch die Zusammen-Arbeit mit anderen Vereinen und Arbeits-Gemeinschaften.

Das sind weitere Neuigkeiten:

- Tobias Joneit ist neu im Vorstand vom Elternverein.
- Die Mitarbeitenden vom Verein haben 6.500 Beratungen gemacht.
- Der Betreuungs-Verein hat mehr Mitarbeitende bekommen zur Beratung für Menschen mit Behinderung und mit Psychischen Erkrankungen.
- Die Sozialeinrichtungen sind laut der Mitarbeitenden ein sehr guter Arbeitgeber.

Die Assistent*innen ermöglichen es,

dass sich immer mehr Menschen mit Behinderung sichtbar machen.

Und dass sie sich einsetzen können für Gleich-Berechtigung und für Teilhabe.

Zum Beispiel mit Aktionen, mit Ausstellungen und Filmen.

An verschiedenen Orten waren Klient*innen für ihre Anliegen aktiv, zum Beispiel in Berlin.

Hier steht der ganze Jahres-Bericht 2024:



Aus dem Elternverein

Bürgerschafts- und Bundestagswahl

Was tun die politischen Parteien für die Rechte von Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen? Über Themen wie den Landesaktionsplan und seinen Schattenbericht sprachen wir im Januar bei „Politik im Dialog“ mit Hamburger Politiker*innen. Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer (SPD), Nicolas Della Seta (CDU), Linus Görg (Grüne) und Thomas Iwan (Linke) kamen in die Räume unserer Kooperationspartnerin, der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e. V., in Alsterdorf. Sie nahmen von den Veranstaltungen mit, dass das Leben mit Behinderung ein Querschnittsthema ist: Ob Sozial-, Schul- oder Verkehrspolitik, es geht alle an! Von Problematiken, wie dem Ausschluss von Menschen mit Eingliederungshilfe von der Freizeit-Assis-

tenz-Pauschale oder Nicht-Durchsetzung des Rechts auf Assistenz im Krankenhaus, erfuhren einige Politiker*innen erst bei unseren Terminen und versprachen, diese mit in ihre Sitzungen zu nehmen. Auch abseits der Termine waren wir aktiv, so forderten wir in einer gemeinsamen Social-Media-Kampagne zur Bürgerschaftswahl „Barrierefreie Mobilität – Jetzt!“ in einem Bündnis mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg, dem Landesverband Lebenshilfe Hamburg, dem Bund der Schwerhörigen Hamburg e. V. und dem Sozialverband Landesverband Hamburg. Zur Bundestagswahl diskutierten wir mit Vertreter*innen von BSW, FDP, Grünen, Linke und SPD zu Themen wie Mindestlohn in Werkstätten und der Schwerbehindertenquote in Unternehmen.

Linus Görg,
Grüne

Nicolas
Della Seta,
CDU

Thomas Iwan,
Die Linke



Aus dem Elternverein

Rückschau auf den Fachtag der LAG Betreuungsgesetz

„Es gibt ein Recht auf Selbstzerstörung“, sagte eine Selbstvertreterin in der Schlussdiskussion. Das Betreuungsrecht fordert Betreuende, Assistenz, Gerichte, Behörden und alle auf, auf die Wünsche der Menschen selbst zu hören. Das wirft Fragen auf – zwischen Schutz und Fürsorge – für die dieser interdisziplinäre Fachtag wichtige Antworten brachte. Viele nutzten ihn zur Stärkung ihrer Kontakte und Zusammenarbeit. Auch die Sorge um qualitätsvolle rechtliche Betreuung und die vergleichsweise geringe Vergütung bei schwierigen Fragestellungen kam zur Sprache.

Eine Gruppe arbeitet im März an der vollständigen Dokumentation des Fachtags. Wir haben erste Informationen auf www.derelternverein.de zusammengestellt.



Aus dem Elternverein

Angrillen für neue Mitglieder

Ein Treffen für neue Mitglieder im Verein: Herzlich willkommen!

Am Freitag, den 11. April von 16 bis 20 Uhr wollen wir zusammen grillen und uns kennenlernen. Denn gemeinsam sind wir stärker! Es gibt wichtige Informationen, Austausch, Zugang zu Unterstützung und natürlich leckeres Essen.

Melden Sie sich hier an:



Melanie
Schlotzhauer,
SPD





Termine



Informationsabend Bedürftigen- testament und Vorsorge

Montag | 3. März 2025 | 19.30 bis 21 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg



Dr. Björn Winkler

Eine starke Vorsorge bedeutet für Familien mit einem Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung die Sicherung eines Lebens ohne Angehörige in der Zukunft. Bei dieser Veranstaltung erhalten Sie von dem Referenten und Fachanwalt Dr. Björn Winkler Informationen über das Instrument des Bedürftigentestaments. Der Veranstalter informiert Sie über die ebenso wichtige rechtliche Vorsorge mit Generalvollmacht, Betreuungsverfügung und ihre Umsetzung.

Referent: Rechtsanwalt Dr. Björn Winkler

Anmeldung erforderlich unter:

E-Mail: betreuungsverein@lmbhh.de oder Telefon: 040 270 790-0



Elterngesprächskreis schulische Bildung und Inklusion

Mittwoch | 5. März 2025 | 19.30 bis 21 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg oder online via Zoom

Der Förderplan ist die Grundlage für die sonderpädagogischen Leistungen sowie die Assistenz, die individuell zuerkannt wird. Wir sprechen darüber, wie ein Förderplan aufgestellt wird und wie er hilft, das Recht auf eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung um- und durchzusetzen.

Zoom-Daten

Meeting-ID: 617 2536 2269

Kenncode: Inku2025



Informationsabend HAUBE

Mittwoch | 2. April 2025 | 18 bis 19.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

An diesem Abend geht es um die Arbeit der Hamburger Gesellschaft zur Unterstützung Behinderter mbH (HAUBE). Sie erfahren dabei alles rund um das Thema Testamentsvollstreckung.



Geschwistertreffen

Mittwoch | 9. April 2025 | 19 Uhr
Online via Zoom

Diese Gesprächsgruppe richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren. Und die Termine finden immer abwechselnd online oder im Restaurant Capri statt. Dieses Treffen ist online geplant.

Anmeldung erforderlich unter:

E-Mail: kerrin.stumpff@lmbhh.de oder Telefon: 040 270 790-925

Zoom-Daten

Meeting-ID: 997 3319 4631

Kenncode: Geschw11



Mein Kind ist behindert, diese Hilfen gibt es

Montag | 14. April 2025 | 18 bis 19.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Die Betreuung eines Kindes mit Unterstützungsbedarf stellt so gut wie jede*n vor Herausforderungen. Viele Fragen sind offen: Welche Unterstützungsleistungen gibt es und wo bekomme ich konkrete Hilfen? An diesem Abend geben wir Ihnen einen Überblick über das bestehende Hilfesystem. Ihre individuellen Fragen sind herzlich willkommen. Die Veranstaltung bietet außerdem Raum zum Austausch mit anderen Eltern.



Teilhabe-Salon Frühförderung

Mittwoch | 30. April 2025 | 18 bis 19.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Frühförderung für einen starken Start im Lichte neuer Teilhaberegelungen und einer inklusiven Jugendhilfe: Wie sind die Erfahrungen von Familien und Fachleuten? Welche Erwartungen gibt es für einen gelingenden Alltag und nächste Schritte? Die Elternsicht ist wichtig und darf nicht zu kurz kommen. Beteiligen Sie sich gern.



Unsere Selbsthilfeangebote

Für Informationen zu unseren regelmäßigen Angeboten schauen Sie gern auf www.derelternverein.de unter Termine.

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

[facebook.com/LebenmitBehinderungHH](https://www.facebook.com/LebenmitBehinderungHH)

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

GLOSSAR

Wohnraumanpassung

Die Tür öffnet sich auf Knopfdruck, die Dusche ist schwellenlos und alles in der Küche ist erreichbar – so geht ein selbstbestimmtes Leben. Nutzen Sie dazu das Beratungszentrum für technische Hilfen und Wohnraumanpassung: Nicht nur die Webseite des Vereins Barrierefrei Leben e. V., auch die Ausstellung ist einen Besuch wert. In mehreren Räumen gibt es viele praktische Tipps zum barrierefreien Wohnen sowie dem Umbau von Bädern und Küchen, Lifts, smarten Lösungen und

praktischen Geräten für den Alltag. Fragen gibt es zur Kostenübernahme durch Kranken- und Pflegekassen, Reha-Träger oder die Eingliederungshilfe, wobei es auf die Ursachen der Einschränkungen ankommt und die Ziele, die mit der Anpassung verfolgt werden. Hier hilft auch unsere Vereinsberatung gern weiter:
040 270 790-950.

Nächste Ausgabe:
Nacht-Leben

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

